



Vielfalt <sup>3</sup> Die igs als Partnerin <sup>4</sup> Grosse Nachfrage, schwierige Finanzierung <sup>5</sup> Soteria – Geborgenheit auf hoher See <sup>6</sup> Zu Besuch in der Wohngruppe Chrosle <sup>8</sup> Vielfalt im Team <sup>10</sup> Platzierung mithilfe von KBS und Partnern <sup>12</sup> Unterschiedliche Plattformen <sup>13</sup> Die Zahlen kurz erklärt <sup>14</sup> Konsolidierte Bilanz <sup>15</sup> Konsolidierte Betriebsrechnung <sup>16</sup> Spenden und Informationen zur Rechnung <sup>17</sup> Leistungsbericht der igs Bern <sup>18</sup> Die Bereiche der igs Bern <sup>20</sup> Dank an die Mitarbeitenden <sup>23</sup>



Das Leben ist vielfältig. Menschen sind vielfältig. Ist die menschliche Vielfalt nicht verblüffend? Staunen wir nicht immer wieder, welche Vielfalt dem Menschen innewohnt, welche Vielfalt er zutage fördert? Im Guten wie im Schlechten?

Die Vielfalt des Menschen macht doch das Menschsein erst aus. Ihr entspringen überwältigende Kulturen, grossartige Werke und richtungweisende Erfindungen. Ihr entstammen auch die Tragödien unserer Geschichte. Wo wären wir, bestünde keine Vielfalt im Denken, im Sehen, im Begreifen, im Fühlen, im Ausdruck, im Wagen, im Unterlassen, im Sein?

Oft fasziniert uns der vielfältige Ausdruck. In seiner vielfältigen Andersartigkeit erfindet sich das Leben immer wieder neu und erhält sich damit selber. Durch die Vielfalt unserer Umwelt, unserer Mitmenschen, erfahren wir Andersartigkeit. Und damit erfahren wir uns selber. Im anderen.

Mitunter aber passt uns Vielfalt oder eben Andersartigkeit nicht. Sie ist nicht immer genehm, kann uns stören, bedrängen, ja sogar bedrohen. Vieles und viele entfalten sich halt anders als man selbst.

Will man das Leben schützen, gilt es, dessen Vielfalt zu bewahren und zu erhalten. Die igs Bern widmet sich nicht der Vielfalt der schillernden und prickelnden Andersartigkeit. Sie setzt sich für den würdevollen und gleichberechtigten Umgang mit der Andersartigkeit ein, die nicht immer genehm ist, einen bedrängen und stören kann. Und dieser Einsatz ist dringend nötig und zwingend erforderlich. Denn alle, auch «andere», haben den Anspruch und das Recht, gleichwertiger Teil unserer Gesellschaft und damit von uns selbst zu sein.

Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens legen grossen Wert darauf, individuellen Bedürfnissen, also der Bedürfnisvielfalt, bestmöglich zu begegnen. Viele kleine Institutionen wie die igs Bern sind gerade aus diesem Anspruch entstanden, Bedürfnisse aufzunehmen, denen andernorts nicht in gleicher Weise begegnet werden kann.

Menschen sind vielfältig. Vielfalt ist kostbar. Vielfalt ist lebendig.  
Seien wir also nicht einfältig.

Die Leserin und der Leser sind herzlich eingeladen, sich auf den folgenden Seiten von der Vielfalt der igs Bern zu überzeugen.

Luca Lo Faso

Präsident igs Bern

# Die igs als Partnerin

Judith Schweiss, Leiterin des Sozialdienstes Aarberg, ist seit September 2016 Beiständin einer Bewohnerin des Wohngruppenverbundes der igs. In dieser Funktion führt sie mit der igs regelmässig Standortgespräche und besucht ihre Klientin einmal im Monat. Die Beiständin gibt Auskunft dazu, wie sie die igs als Partnerin wahrnimmt.



## Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit der igs?

Die Zusammenarbeit mit der igs ist sehr angenehm, ressourcenorientiert und pragmatisch. Ich schätze es, dass ich vor allem von der Leiterin der Wohngruppe, aber auch vom übrigen Betreuungsteam immer bestens informiert werde. Wenn ich die Wohngruppe besuche, werde ich dort gastfreundlich empfangen.

## Gibt es auch Schwierigkeiten, Grenzen?

Es kommt hie und da vor, dass es der Bewohnerin zu eng wird in der Wohngruppe. Oft ist sie dann nicht mehr in der Lage, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen, sondern sie alarmiert direkt die Rettungssanität, um der beengenden Situation zu entfliehen. Das ist dann jeweils sowohl für die Betreuungspersonen als auch für die Beiständin sehr unangenehm und natürlich mit Kosten verbunden.

## Wie nehmen Sie den Alltag in der Wohngruppe wahr?

Der Alltag in der Wohngruppe ist gut strukturiert und gleichzeitig unkompliziert. Man ist in der Wohngruppe immer sehr offen, beispielsweise wenn Bewohnerinnen und Bewohner Besuch haben. Es wird in besonderem Masse auf die Bedürfnisse der einzelnen Bewohnerinnen und Bewohner eingegangen.

## Können Sie uns dazu ein Beispiel geben?

Meine Klientin ist immer mal wieder für eine gewisse Zeit in der Psychiatrischen Klinik hospitalisiert. Der Austausch zwischen der Klinik, der igs und mir funktioniert sehr gut und die Rollen der einzelnen Partner sind klar abgegrenzt. Das gibt meiner Klientin Halt und Sicherheit.

## Äussert sich Ihre Klientin zum Alltag in der Wohngruppe und zur Betreuung durch die Mitarbeitenden?

Meine Klientin ist ein sozialer Mensch. Sie beklagt sich manchmal, dass der Austausch unter den Bewohnenden innerhalb der Wohngruppe ihr nicht genügt.

## Gibt es etwas Besonderes, das die igs auszeichnet?

Meine Klientin ist eine äusserst ambivalente Persönlichkeit, was die Zusammenarbeit mit ihr nicht immer einfach macht. Umso mehr bin ich als Beiständin auf eine Partnerin wie die igs angewiesen. Die igs orientiert sich an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner in sämtlichen Bereichen wie Taschengeld, Zimmerwahl, Gestaltung des Zimmers – um nur einige Beispiele zu nennen. Auch beobachte ich ein Engagement der Betreuungspersonen, wie ich es noch selten erlebt habe!

Rahel Hofer

Mitarbeiterin Kommunikation

# Grosse Nachfrage, schwierige Finanzierung

Die igs Bern steht mit ihren sozialpsychiatrischen Angeboten an unterschiedlichen Standorten für Vielfalt. Wir begleiten unterschiedlichste Personen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen.

Die einen begleiten wir vor allem in organisatorischen Belangen auf dem Weg hin zu einem möglichst selbstständigen Leben zu Hause. Die anderen mehrheitlich jüngere Menschen in psychotischen Krisen behandeln wir in der Klinik: ambulant, teilstationär und stationär. Und schliesslich betreuen wir schwer kognitiv und psychisch beeinträchtigte Menschen während 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr in kleinen Wohngruppen.

Wir richten unsere Behandlung und Begleitung individuell und nach den selbst bestimmten Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten aus. Dadurch handeln wir zukunftsgerichtet. Dieses Konzept steht manchmal quer zu Strukturen und Vorgaben, die oft auf grosse Institutionen ausgerichtet sind und uns als kleinere Anbieterin auf dem Markt stark fordern.

Im Jahr 2016 war bei der igs vieles in Bewegung. Nach grossem finanziellem Verlust im Vorjahr haben wir uns wichtigen Fragen gestellt und die Auseinandersetzung mit der Zukunft nicht gescheut. Die auf uns zukommenden Veränderungen wurden dabei einer grundlegenden Risikoanalyse unterzogen.

Dabei wird klar, dass die Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie innovative, beliebte Angebote bietet. Dies bestätigt die sehr hohe Auslastung unserer Angebote von durchschnittlich über 95%. Dennoch müssen wir immer wieder um die Finanzierung unserer beliebten Angebote ringen.

Ein zukunftsweisender Schritt ist die Kooperationsvereinbarung zwischen der igs und dem Wohnheim Riggisberg. Die igs bietet Heimbewohnenden des Wohnheims, welche sich auf dem Weg zu mehr Selbstständigkeit befinden, Unterstützung für einen Übergang in die anschliessende, weitgehend selbstständige Wohnsituation an und vermittelt ihnen dadurch Sicherheit.

In Richtung Zukunft weist auch das im August 2016 von der Wohngruppe WEGA neu bezogene Haus mitten in Fraubrunnen. Der hindernisfreie Umbau der Liegenschaft konnte u.a. mit der grosszügigen Unterstützung von Spenden realisiert werden und bereitet uns und den Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohngruppe viel Freude!

Rahel Stuker

Geschäftsführerin igs Bern



# Soteria – Geborgenheit auf hoher See

Das Umfeld und die Häuser, deren Einrichtungen sowie die Mitarbeitenden prägen wesentlich die Eigenheiten der einzelnen Soteria-Häuser. Entsprechend unterschiedlich sind sie. Trotz dieser Unterschiede haben sie erstaunlich viel Gemeinsames. Die Atmosphäre der Soteria-Häuser wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern beeinflusst.

Seit der Gründung der ersten Soteria 1971 in San Francisco sind überall auf der Welt Soterias aufgetaucht und manchmal auch wieder verschwunden. In der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Soteria (IAS) sind aktuell sechs Soteria-Einrichtungen und eine Station mit integrierten Soteria-Elementen vernetzt. In der Schweiz gibt es nach wie vor nur die Soteria in Bern. Sie ist mit 33 Jahren die Dienstälteste unter allen Soterias. Obschon der Begriff Soteria, der in diesem Kontext aus dem Griechischen «Geborgenheit» bedeutet, nicht geschützt ist, wurde in der IAS eine Soteria Fidelity Scale mit 30 Kriterien erarbeitet, die festlegt, unter welchen Bedingungen eine Einrichtung als Soteria bezeichnet werden kann.

Das Umfeld und die Häuser, deren Einrichtungen sowie die Mitarbeitenden prägen wesentlich die Eigenheiten der einzelnen Soterias. Entsprechend unterschiedlich sind sie. Trotz dieser Unterschiede haben sie erstaunlich viel Gemeinsames.

Viel mehr aber sind es die Bewohnerinnen und Bewohner der Soteria-Häuser, die die Atmosphäre beeinflussen. Die Vielfalt der Menschen, die in der Soteria in Behandlung sind, ist beeindruckend: Es sind musikalische, sportliche, freiheitsliebende, philosophische, naturverbundene, Comic lesende, strickende, tanzende, kritische, kulinarische, religiöse, rappende, debattierende, offene, technikinteressierte, mathematikbegeisterte, Fremdsprachen sprechende, mehrheitlich junge Menschen, die





in der Soteria eine gewisse Zeit (durchschnittlich 45 Tage) verbringen. Sie sind oft psychotisch, manchmal depressiv oder auch manisch. Oder manchmal passt der Zustand kaum in eine diagnostische Schublade, dann ist es einfach eine Krise.

In Bern stammen die NutzerInnen nicht nur aus der Schweiz, sondern ursprünglich auch aus vielen anderen Ländern. Sie sind muslimisch, buddhistisch, christlich oder atheistisch, sie sind homo-, bi- oder heterosexuell, sie haben vor der Krise als Gärtner oder Schreinerin gearbeitet, waren im Gymnasium oder in einer Lehre, sie sind Mütter oder Väter, Töchter oder Söhne, Partner, Grosskinder, Freunde.

Und genau genommen spielt das alles keine Rolle, denn alle sitzen in diesem Psychose-Boot, das auf hoher See schlingert, und können sich mal besser, mal weniger gut beruhigen oder beruhigen lassen.

Die Stimmung im Haus schwankt unter diesen Gegebenheiten zuweilen erheblich. Es ist nie vorherzusehen, wie ein Dienst mit 48 Stunden verlaufen wird. Diese Vielfalt macht die Arbeit in der Soteria sehr spannend, bedingt von den Mitarbeitenden eine hohe Flexibilität, Empathie und die Bereitschaft, sich ganz auf das Geschehen einzulassen, ohne im Strudel unterzugehen. Der Vielfalt der BewohnerInnen begegnet die Soteria mit einem vielfältigen Team: Es sind musikalische, sportliche, freiheitsliebende, philosophische, naturverbundene, Comic lesende, strickende, tanzende, kritische, kulinarische, religiöse, rappende, debattierende, schweigsame, offene, technikinteressierte, mathematikbegeisterte, Fremdsprachen sprechende ... Menschen.

Christine Clare  
Stv. Leiterin Soteria



## Zu Besuch in der Wohngruppe Chrosle

Schon wenn man vom Bahnhof Münchenbuchsee aus Richtung Oberdorfstrasse geht, fällt einem die Vielfältigkeit des Dorfbildes auf. Der Weg führt vorbei am stattlichen «Bären Buchsi», an der markanten reformierten Kirche, dem Pädagogischen Zentrum für Hören und Sprache, der Apotheke, der Metzgerei, dem Blumenladen und der Bäckerei. In unmittelbarer Nähe der Wohngruppe gibt es ein kleines Schmucklädeli, in welches es auch die eine oder andere Bewohnerin hie und da zieht.

Auf Vielfalt trifft man auch in der Wohngruppe. Im alt ehrwürdigen Haus wohnen und leben fünf sehr unterschiedliche Frauen im Alter zwischen 39 und 61 Jahren. Jede der fünf Frauen beteiligt sich entsprechend ihren Talenten, Möglichkeiten und Interessen am Wohngruppen-Alltag. Sie kennen einander gut, respektieren sich gegenseitig und wissen auch voneinander, wer welche Vorlieben und Abneigungen hat.





Vielfältig sind natürlich auch die Mitarbeitenden der igs, welche die Bewohnerinnen im Alltag begleiten sowie unterstützen und dafür sorgen, dass im Haushalt alles rundläuft. Und vielfältig ist auch die Nachbarschaft im Haus an der Oberdorfstrasse 34. Da wohnt und lebt beispielsweise ein altes, rüstiges Ehepaar. Beide sind oft bei Gartenarbeiten anzutreffen. Für eine Bewohnerin sind sie wie Grossmutter und Grossvater. Es ist ein buntes Nebeneinander und Miteinander in diesem Haus, und alle wohnen gerne dort.

Diese Vielfältigkeit ist einerseits sehr bereichernd, andererseits aber nicht immer einfach. Es braucht einiges an Organisation, Koordination und Planung, damit im Alltag alles möglichst reibungslos abläuft. Auch eine grosse Flexibilität ist von allen gefordert. Doch dank der kleinen, überschaubaren Gruppe von Menschen, die im Haus und innerhalb der Wohngruppe den Alltag miteinander teilen, hat vieles Platz nebeneinander. Man lernt voneinander, ergänzt und respektiert sich gegenseitig. «Es passt schliesslich einfach», sagt Lara Kunzler, die Leiterin der Wohngruppe. Vielfalt bedeutet hier Lebensqualität.

Rahel Hofer  
Mitarbeiterin Kommunikation

Lara Kunzler  
Gruppenleiterin Chrosle



# Vielfalt im Team



Wussten Sie, wie vielfältig die Kompetenzen unserer Mitarbeitenden des Wohnbereichs sind?

Die meisten von ihnen haben zusätzlich zu ihrer Arbeit für die igs weitere berufliche Verpflichtungen. So arbeiten sie auch als Fachpersonen Pflege in einer Justizvollzugsanstalt, in der Psychiatriespitex, der Kinderspitem oder einem sozialpsychiatrischen Ambulatorium. Sie sind auch als Sozialarbeitende in einer Kirchgemeinde oder beim Sozialdienst der Stadt Bern tätig, erteilen Deutschkurse für Asylsuchende, engagieren sich bei der Aids-Hilfe Bern oder machen Fanarbeit bei einem Superleague-Fussballklub. Sie sind auch Sozialpädagogen und arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in einer Therapeutischen Wohngruppe oder einem Wohnheim, begleiten Menschen mit Hirnverletzungen oder leisten Alters- und Sterbegleitungen. Oder sie engagieren sich gar als Wanderleiter und Umweltpädagoge.



Für die igs Bern bedeutet dies eine Reihe von Vorteilen:

- Die grosse fachliche und personale Vielfalt der Mitarbeitenden (Profession, Geschlecht, Alter) ermöglicht eine grosse Flexibilität in der Begleitungsplanung und eine optimale klientenzentrierte Begleitung.
- Die fachlichen Ressourcen der Mitarbeitenden führen zu einem Wissenszuwachs für den ganzen Wohnbereich.
- Es entstehen viele Möglichkeiten, sich zu vernetzen.
- Der Freiraum, in dem die Mitarbeitenden sehr selbstständig arbeiten können, führt zu einer überaus engagierten Arbeitsweise.

- Mit ihrer zusätzlichen Aussenperspektive fördern und unterstützen diese Mitarbeitenden den Prozess einer lernenden Organisation, indem sie den Blick auf interne Strukturen und Kulturen laufend durch neue Inputs und Unvoreingenommenheit ergänzen.

Reinhard Meister

Leiter Wohnen und Freizeit



# Platzierung mithilfe von KBS und Partnern

2016 konnten 5 KBS-Plätze neu besetzt werden (zusätzlich zu den 18 bereits bestehenden KBS-Plätzen). Die Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungen (KBS) prüft die eingehenden Anträge und vermittelt betroffene Personen mit einem KBS-Bedarf (d.h. mit herausforderndem Verhalten und ausserordentlichem Betreuungsaufwand, die sich in schwierigen Platzierungssituationen befinden) auf KBS-Plätze, die entweder neu entstanden oder frei geworden sind.

## KBS-Plätze für geistig behinderte/autistische Personen

Institution	KBS-Plätze	Bemerkungen
Stiftung LebensArt, Bärau	8	
Nathalie-Stiftung, Gümligen	3	
Zentrum Mittengraben, Interlaken	4	
Wohnheim im Dorf, Bleienbach	4	
Stiftung BWO Langnau	2	Eröffnung im Juli 2017
Fondation La Pimpinière, Tavannes	2	Eröffnung im Herbst 2017

## KBS-Plätze für psychisch behinderte Personen

Institution	KBS-Plätze	Bemerkungen
Solina Spiez	8	Eröffnung 2016; Belegung zum Teil 2017
Wohnheim Riggisberg	7	Eröffnung im Juli 2017

Babette Mumenthaler

Leitung KBS

Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungen



# Unterschiedliche Plattformen

«Die igs positioniert sich verstärkt als die Kompetenzpartnerin für das Thema Sozialpsychiatrie und als Plattform für eine Fachdiskussion.» Dieses Kommunikationsziel ist seit 2014 bei der igs festgehalten. Es ist klar, dass wir ein solches Ziel nicht im Alleingang, sondern nur gemeinsam mit Partnerorganisationen umsetzen können. So entsteht die notwendige Dynamik, um attraktive Anlässe durchzuführen. 2016 wurden gleich drei Premieren in der Zusammenarbeit gefeiert:

- Gründung des «Sozialpsychiatrischen Kolloquiums»: Auf Initiative der igs wurde ein neues Gefäss geschaffen, das sich auf die Auseinandersetzung mit sozialpsychiatrischen Themen spezialisiert. Zweimal pro Jahr soll ein Gastvortrag mit Vernetzungsmöglichkeit stattfinden. Die igs ist für die Organisation und für die Finanzen verantwortlich, das Wohnheim Riggisberg, die UPD, die SRO AG, die Pro Mente Sana (PMS), die Schweizerische Gesellschaft für Sozialpsychiatrie und die Vereinigung Angehöriger psychisch Kranker (VASK) steuern das Projekt inhaltlich mit.
- Auf Anfrage der PMS war die igs Kooperationspartnerin der Jahrestagung der PMS. Gemeinsam wurden das Tagungsthema diskutiert, Inhalte festgelegt und geeignete Referentinnen und Referenten angefragt.
- Auf Initiative der VASK wurde 2016 das Format «Filmtrialog» gegründet und erstmals durchgeführt. Mit dabei sind nebst der igs die Selbsthilfe Bern und die PMS.

Die Sozialpsychiatrie hat viel zu bieten und sollte noch viel stärker selbstverständlicher Teil der Psychiatrieversorgung sein. Es spricht nun mal nichts dagegen, dass Menschen nicht als isolierter medizinischer Fall, sondern als Teil ihres Umfeldes und der Gesellschaft, in der sie leben, betrachtet werden.

Monika Joss

Leiterin Kommunikation



Filmtrialog vom 5. Oktober 2016

# Die Zahlen kurz erklärt

Im Geschäftsjahr 2016 konnte die igs insgesamt einen kleinen Überschuss von rund CHF 25 754.– erwirtschaften; im Vergleich zum Vorjahr (als ein Verlust von über 1 Mio. CHF zu verzeichnen war) ist diese Entwicklung beruhigend, wenn auch die Probleme noch nicht gelöst sind.

## Kommentar zum konsolidierten operativen Ergebnis (+CHF 8 332.–)

- In allen Bereichen konnte das operative Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr (–CHF 422 756.–) verbessert werden.
- Die Soteria sowie der Bereich Wohnen und Freizeit erwirtschafteten einen Überschuss. Der Wohngruppenverbund WGV reduzierte das Defizit zwar, ist aber noch deutlich in den roten Zahlen.
- Einem konsolidierten Betriebsaufwand von CHF 8 040 054.– standen Gesamterträge von CHF 8 048 386 gegenüber, was im Betriebserfolg von +CHF 8 332.– resultiert.
- Die Auslastung war in den beiden grössten Bereichen, Soteria und WGV, sehr hoch. Im WGV war sie mit 98 % wieder deutlich höher als im Vorjahr (94 %).
- Leider lässt sich daraus ablesen, dass auch eine sehr hohe Auslastung kein Garant ist für ein ausgeglichenes Betriebsergebnis im WGV.
- Die im Jahr 2015 erworbene Liegenschaft in Fraubrunnen wurde 2016 hindernisfrei umgebaut und in Betrieb genommen; damit entfallen die bisherigen Mietkosten für die Wohngruppe WEGA, jedoch müssen Hypothekarzinsen bezahlt und die Liegenschaft jährlich abgeschrieben werden.
- Allgemein führt die per 31.12.15 bereinigte Basis der Immobilienwerte zu einer moderaten Kostenminderung bei den Abschreibungen, insbesondere beim WGV.

## Kommentar zu Finanzerfolg (–CHF 45 000.–), betriebsfremdem Erfolg (+CHF 56 112) und ausserordentlichem Erfolg (+CHF 6 303.–)

- Im Finanzerfolg werden Hypothekarzinsen, Bankspesen und andere Finanzaufwendungen abgebildet.
- Im betriebsfremden Erfolg werden Aufwände und Erträge verbucht, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Betrieb des Geschäfts stehen; z.B. auch Mieteinnahmen von nicht selber benutzten Wohnungen.
- Im ausserordentlichen Erfolg sind Buchungen wie die Veränderung der Rückstellung für die BPK und andere sehr spezifische Geschäftsvorfälle verbucht.
- Die verschiedenen Positionen sind in den Betriebsrechnungen der Bereiche erklärt.

Die komplette Jahresrechnung ist auf der Homepage aufgeschaltet ([www.igsbern.ch](http://www.igsbern.ch)).

Beat Scheidegger

Leiter Zentrale Dienste



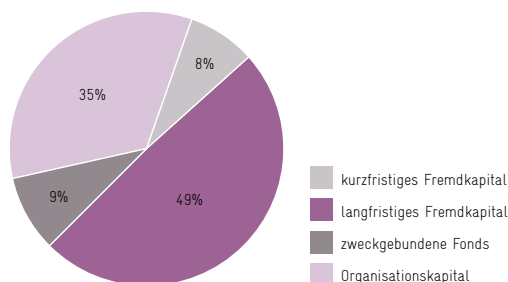
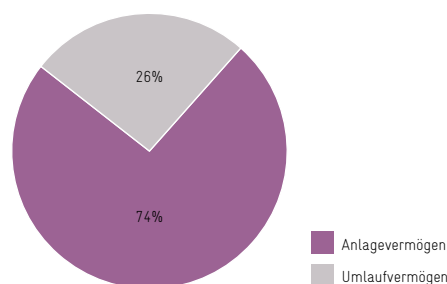
# Konsolidierte Bilanz

AKTIVEN	8 865 812.59
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>2 296 176.64</b>
Flüssige Mittel	851 189.40
Forderungen	1 427 504.40
Forderungen aus Leistungen	569 500.83
übrige kurzfristige Forderungen	21 182.65
Forderungen gegenüber öffentlicher Hand	808 586.77
Kautionen	28 234.15
Vorräte	7 981.14
Aktive Rechnungsabgrenzung	9 501.70
<b>Anlagevermögen</b>	<b>6 569 635.95</b>
Finanzanlagen	971 249.10
Einrichtungen	85 281.60
Anschaffungswert	632 235.00
Wertberichtigung	-546 953.40
Liegenschaften	5 513 105.25
Gebäude	5 134 349.60
Gebäude im Bau	0.00
Landwert	2 096 500.00
Wertberichtigung	-1 717 744.35
<b>PASSIVEN</b>	<b>-8 865 812.59</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>-702 435.94</b>
Verbindlichkeiten	-301 640.65
Verbindlichkeit aus L+L	-167 040.20
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	-10 817.33
kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	-115 000.00
Verbindlichkeiten gegenüber Kanton-GEF	-8 783.12
Rückstellung kurzfristig	-164 509.65
Passive Rechnungsabgrenzung	-236 285.64
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>-4 313 459.00</b>
Langfristig verzinsliche Verbindlichkeiten	-2 765 000.00
Rückstellung langfristig	-617 477.00
Verbindlichkeiten Immobilien	-930 982.00
Verbindlichkeit gegenüber Bund-BSV	-231 682.00
Verbindlichkeit gegenüber Kanton-GEF	-699 300.00
<b>Fondskapital</b>	<b>-777 869.69</b>
<b>Organisationskapital</b>	<b>-3 072 047.96</b>
Grundkapital	-305 059.98
Gebundenes Kapital	-1 664 751.13
Freies Kapital	-1 102 236.85

## KENNZAHLEN AUS DEM JAHR 2016

Kurzfristiges Fremdkapital	702 436
Flüssige Mittel	851 189
Umlaufvermögen	2 296 177
Liquiditätsgrad Stufe 1	1.2
Liquiditätsgrad Stufe 3	3.3
<b>Zusammensetzung Vermögen</b>	<b>8 865 813</b>
Umlaufvermögen	2 296 177
Anlagevermögen	6 569 636
<b>Zusammensetzung Kapital</b>	<b>8 865 813</b>
Kurzfristiges Fremdkapital	702 436
Langfristiges Fremdkapital	4 313 459
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>5 015 895</b>
Zweckgebundene Fonds	777 870
Organisationskapital	3 072 048

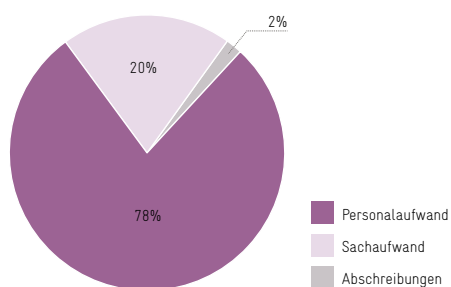
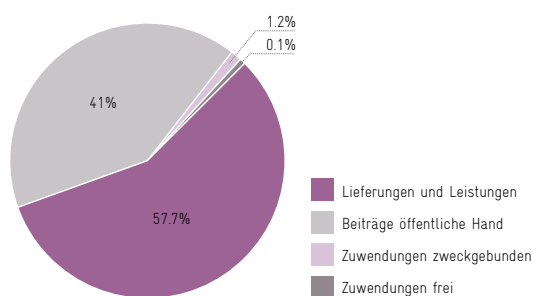
(Zahlen in CHF)



# Konsolidierte Betriebsrechnung

**BETRIEBSERGEBNIS** **8 331.87**

<b>Betriebsertrag</b>	<b>8 048 386.33</b>
Erhaltene Zuwendungen zweckgebunden	95 626.40
Erhaltene Zuwendungen frei	5 590.00
Beiträge der öffentlichen Hand	3 301 575.40
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	4 645 594.53
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>-8 040 054.46</b>
<b>Personalaufwand</b>	<b>-6 295 673.31</b>
Lohnaufwand	-5 225 995.97
Sozialleistungen	-985 584.74
Honorare für Leistungen Dritter	-22 065.40
übriger Personalaufwand	-62 027.20
<b>Sachaufwand</b>	<b>-1 588 945.90</b>
medizinischer Aufwand	-238 465.16
Lebensmittel und Getränke	-215 970.85
Haushaltsaufwand	-37 651.45
patientenbezogener Aufwand	-22 574.50
U+R immobile und mobile Anlagen	-90 086.89
Aufwand für Anlagenutzung	-385 129.70
Energie und Wasser	-83 131.45
Verwaltungsaufwand	-326 260.70
übriger Sachaufwand	-189 675.20
<b>Abschreibungen</b>	<b>-155 435.25</b>
<b>Finanzerfolg</b>	<b>-44 992.75</b>
Finanzertrag	33.50
Finanzaufwand	-45 026.25
<b>Betriebsfremder Erfolg</b>	<b>56 112.00</b>
betriebsfremder Ertrag	78 634.75
betriebsfremder Aufwand	-22 522.75
<b>Ausserordentlicher Erfolg</b>	<b>6 303.10</b>
ausserordentlicher Ertrag	6'075.10
ausserordentlicher Aufwand	228.00



**GEWINN-/VERLUSTVERBUCHUNG** **-25 754.22**

Fondsergebnis Org.kap. + Fonds	-25 754.22
Fondsverwendung	151 758.59
Fondszuweisung	-177 512.81

**GESAMTERGEBNIS** **0.00**



# Spenden und Informationen zur Rechnung

Wir danken an dieser Stelle allen Privatpersonen und Organisationen, die uns mit einer Spende bedacht haben, ganz herzlich.\*

## Folgende Organisationen haben uns 2016 finanziell unterstützt:

- BTAG, Wabern
- Burgergemeinde Bern
- Ernst Göhner Stiftung, Zug
- EWG, Zollikofen
- Garage Rothen, Münchenbuchsee
- Kantonal-Bernischer Hilfsverein für psychisch Kranke
- Poristes Stiftung, Bern
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung, Bern
- Smart Dynamic, Bern
- Stiftung Benefiz-Gala, Prix Printemps
- Stiftung Suzanne und Ernst Zingg, Ittigen

\* Des Datenschutzes wegen verzichten wir auf die Erwähnung der Namen von Privatpersonen; möchten Sie aber Ihre Spende erwähnt haben, teilen Sie uns dies mit, und wir werden Ihren Namen im nächsten Jahresbericht publizieren.

## Rechnung 2016

Die Rechnungslegung des Vereins igs Bern erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) sowie unter Einhaltung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB), des Schweizerischen Obligationenrechtes (OR) und der Bestimmungen der Statuten. Der Abschluss erfolgt in Berücksichtigung von KERN FER (Standards 1 bis 6) sowie dem Standard für gemeinnützige Non-Profit-Unternehmen, FER 21. Die 5-teilige komplette Jahresrechnung ist auf der Homepage [www.igsbern.ch](http://www.igsbern.ch) publiziert. Die Jahresrechnung 2016 wurde von der BDO Bern im Rahmen einer eingeschränkten Revision geprüft.





## Verein igs Bern

Die Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern (igs) besteht seit November 1983 als gemeinnütziger Verein im Sinne von Art. 60ff. ZGB mit Sitz in Bern. Sie will sozialpsychiatrische Einrichtungen gründen und unterstützen, die psychisch kranke sowie psychisch und kognitiv beeinträchtigte Menschen beraten und betreuen. Sie betreibt spezielle Einrichtungen wie therapeutische Wohngemeinschaften, Wohngruppen, Begleitetes Wohnen, Betreutes Einzelwohnen und Freizeittreffs. Sie orientiert sich dabei insbesondere an folgenden Grundsätzen: Verstehen des kranken oder beeinträchtigten Menschen in seinem sozialen Umfeld, Beachtung der Wechselwirkungen zwischen sozialen, psychologischen und bio-

logischen Faktoren, Verhinderung der Ausgliederung, Berücksichtigung sozio- und milieuthapeutischer Ansätze sowie Erhalten einer möglichst selbstständigen Lebensweise.

Die igs Bern übernimmt für verschiedene Dienstleistungen die rechtliche Trägerschaft und stellt die nötige administrative Infrastruktur zur Verfügung.

Der Verein Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie ist seit September 1993 wegen Gemeinnützigkeit im Kanton Bern nach StG Art. 83 Abs. 1 lit. g von der Steuerpflicht befreit. 2007 fand eine erfolgreiche Überprüfung statt.

# Vereinsorgane

Stand 31. Dezember 2016

## Vorstand

Präsident:

### Lo Faso Luca

lic. phil. Arbeits- und Organisationspsychologe,  
Leiter Departement Dienste und Support,  
Wohnheim Riggisberg

Vizepräsidentin:

### Rossi Felicitas

Pfarrerin, Vertreterin des Kantonal-Bernischen  
Hilfsvereins für psychisch Kranke

### Bärtschi Franziska

dipl. Sozialarbeiterin FH, Haus Felsenau, Bern

### Burri Beat

Direktor Pflege und Pädagogik DPP, UPD Bern

### Moser Manuel

Dr. med. Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt,  
Psychiatrische Dienste Langenthal

### Santabarbara Küng Nino

Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft des Kantons Bern,  
Region Bern-Mittelland

### Stucki Béatrice

Gewerkschaftssekretärin Bereich Bildung vpod Bern,  
SP-Grossrätin Kanton Bern

### Thomet Jürg

bis Juni 2010 GL-Mitglied der PK Previs,  
pensionierter Architekt HTL und dipl. Kaufmann HKG

### Véron Therese

pensionierte Direktionssekretärin, UPD Bern

## Geschäftsleitung

### Stuker Rahel

lic. phil. Ethnologin, Geschäftsführerin  
(70%-Pensum)

### Bangerter Tschone

dipl. Sozialarbeiterin FH, Leiterin Wohngruppenverbund  
(80%-Pensum)

### Hoffmann Holger

PD Dr. med., Chefarzt Soteria Bern und UPD Bern  
(30%-Pensum)

### Meister Reinhart

dipl. Psych. KP HF, Leiter Wohnen und Freizeit  
(70%-Pensum)

### Scheidegger Beat

dipl. Betriebswirtschafter HF, Leiter Zentrale Dienste  
(80%-Pensum)

### Schenkel Christian

dipl. Pflegefachmann HF, Leiter Soteria  
(100%-Pensum)

## Revisionsfirma

### BDO AG

Hodlerstrasse 5, 3011 Bern

---

Die igs Bern bietet psychisch kranken sowie psychisch und kognitiv beeinträchtigten Menschen eine ihren Bedürfnissen angepasste Lebensform, Behandlung, Begleitung und Beratung an.

Die igs Bern pflegt ein breites Angebot innerhalb des Kantons Bern mit Schwerpunkt Bern und Umgebung sowie Oberaargau. Jedes der Geschäftsfelder richtet sich an ein spezifisches Publikum, hat eine andere Finanzierungsart, unterschiedliche Statistikanforderungen und Ansprechpartner. Der Verein (Betrieb) igs Bern beschäftigte im Berichtsjahr insgesamt 124 Mitarbeitende in 59 Vollzeitstellen.

---

## Wohngruppenverbund WGV

Vier Wohngruppen bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern ein Zuhause, das individuelle Bedürfnisse optimal berücksichtigt. Im geschützten Rahmen gestalten sie den Tagesablauf mit. So werden Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein gestärkt. Die Bewohnerinnen und Bewohner richten ihre Zimmer nach ihren Wünschen ein. Das Zusammenleben in der Gruppe schützt vor Isolation und verstärkt die Konfliktfähigkeit. Es besteht keine Verpflichtung, regelmässig in einer Werkstätte zu arbeiten oder einer externen Beschäftigung nachzugehen. Wer in einer Wohngruppe lebt, kann im Haushalt mitarbeiten und so ihre/seine individuellen Fähigkeiten einsetzen. Wir bieten Aktivitäten wie Einkaufen, Malen oder Schwimmen an. Die Bewohnerinnen und Bewohner bestimmen Art und Umfang der Aktivitäten mit. Die Gestaltung von Ausflügen und die Teilnahme am Leben ausserhalb der Wohngruppen richten sich nach ihren Bedürfnissen. Dadurch werden neue Erfahrungen ermöglicht. Die Aufenthaltsdauer in den Wohngruppen ist nicht beschränkt.

Finanzierung: jährlicher Leistungsvertrag mit dem Alters- und Behindertenamt des Kantons Bern (ALBA), je nach BewohnerIn Kostenübernahme durch den Heimatkanton

Zusätzliche Eigenleistung der Bewohnenden (finanziert durch IV-Rente bzw. Ergänzungsleistungen)

Der WGV beschäftigt rund 66 Mitarbeitende in 30,6 Vollzeitstellen.

---

## Soteria

In die Soteria Bern werden jüngere Menschen (in der Regel 16 bis 40 Jahre alt) aufgenommen, die sich in einer akuten psychotischen Krise aus dem schizophrenen Formenkreis oder einer Adoleszentenkrise befinden. Ambulante, tagesklinische und stationäre Behandlung in einem offenen Rahmen, Home Treatment sowie eine betreute Wohngemeinschaft (Wohnen & Co.) sind zentrale Bestandteile des integrierten Behandlungsangebotes. Angehörige werden von Anfang an in den Behandlungsprozess miteinbezogen. Der Recovery-Ansatz ist fester Bestandteil der Grundhaltung der Soteria Bern. Wichtige Verhandlungs- und Geschäftspartner sind das kantonale Spitalamt (SPA) und die Krankenkassenverbände (Tarifsuisse, HSK).

Finanzierung: Tagespauschalen für den stationären Bereich (55% übernimmt der Kanton, 45% die Krankenkassen)

Tages- und Halbtagespauschalen für den teilstationären Bereich (Verteiler wie stationär)

Tarmed-Positionen für den ambulanten Bereich (rein krankenkassenfinanziert, KVG)

Die Soteria beschäftigt 30 Mitarbeitende in 20,8 Vollzeitstellen.

---

## Wohnen und Freizeit

Der Bereich Wohnen und Freizeit bietet Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung eine ihren Bedürfnissen angepasste Wohnform und Betreuung an. Mittels begleiteter Wohngemeinschaften und begleiteten Einzelwohnens werden gesellschaftliche Integration, Enthospitalisierung und Entstigmatisierung gefördert. Im Zentrum steht immer der Mensch. Es gilt der Grundsatz, vorhandene Fähigkeiten hervorzuheben und gezielt zu fördern, um eine möglichst selbstständige Lebensweise zu ermöglichen. Der Einbezug des sozialen Umfelds der betreuten Menschen ist entscheidend, um eine soziale Isolation zu vermeiden. Mit dem Freizeitangebot Integration Bern Nord (IBN) stehen den Klientinnen und Klienten des Ambulatoriums in Quartierzentren Angebote zur Verfügung, die ihnen den Kontakt zur Quartierbevölkerung erleichtern und ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Radio loco-motivo Bern ist als Projekt der Interessengemeinschaft Sozialpsychiatrie Bern und der Radioschule klipp+klang in Zusammenarbeit mit Radio Bern RaBe entstanden. Betroffene, Angehörige und Psychiatriefachleute machen gemeinsam Radio rund ums Thema Psychiatrie. Radio loco-motivo Bern wird einmal im Monat an einem Mittwoch von 17 bis 18 Uhr auf dem Berner Kultursender RaBe (95,6 MHz) ausgestrahlt.

Finanzierung: 4-jähriger Unterleistungsvertrag mit Pro Mente Sana, die ihrerseits mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) einen Leistungsvertrag abschliesst (exklusive Radioangebot)  
Zusätzliche Eigenleistung der Bewohnenden (finanziert durch IV-Rente bzw. Ergänzungsleistungen)

Der Bereich W+F beschäftigt 21 Mitarbeitende in 2,9 Vollzeitstellen.




---

## Koordinations- und Beratungsstelle (KBS)

Die Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungssituationen (KBS) setzt sich dafür ein, dass Menschen ein Zuhause bekommen, die aufgrund ihrer besonderen Bedürfnisse sonst kaum Chancen auf eine angemessene Platzierung haben. Menschen mit einer schweren kognitiven und psychischen Beeinträchtigung und herausforderndem Verhalten benötigen eine besondere Betreuung und Infrastruktur. Das herausfordernde Verhalten, oft mit Selbst- und Fremdgefährdung, bedeutet einen ausserordentlichen Betreuungsaufwand. Es stellt in der Regel eine grosse Herausforderung dar, für diese Menschen geeignete Wohn- und Arbeitsplätze mit bedarfsorientierter Betreuung zu finden.

Finanzierung: jährlicher Leistungsvertrag mit dem Alters- und Behindertenamt des Kantons Bern (ALBA)

2 Mitarbeitende mit einem Pensum von 80%

---

## Psy.ch

Psy.ch ist der Wegweiser für psychische Gesundheit im Kanton Bern, der im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern betrieben wird.

Die Website psy.ch verfolgt folgende Ziele:

### Orientierung der Bevölkerung

Es wird ein vollständiges Verzeichnis aller vom Kanton Bern subventionierten Angebote, der psychiatrischen Institutionen der Spitalliste sowie weiterer privater Angebote angestrebt. Zusätzlich wird ein Überblick über die bisher unübersichtliche Angebotslandschaft geboten, indem die verschiedenen Angebotstypen beschrieben werden.

### Hilfe bei Notfall und Krise

Betroffene und Angehörige werden angeleitet, selber aktiv zu werden. Wenn Bedarf an professioneller Hilfe besteht, werden sie mittels Notfallkontaktnummern und niederschwelliger Gesprächsangebote zum richtigen Angebot geleitet.

### Gesundheitsförderung

Die Website kombiniert Gesundheitsförderung/Prävention und Versorgung auf einer Website. Betroffene setzen sich mit dem Thema psychische Gesundheit ganzheitlich auseinander.

Finanzierung: jährlicher Leistungsvertrag mit dem Sozialamt des Kantons Bern (SOA)

1 Mitarbeitende mit einem Pensum von 50%

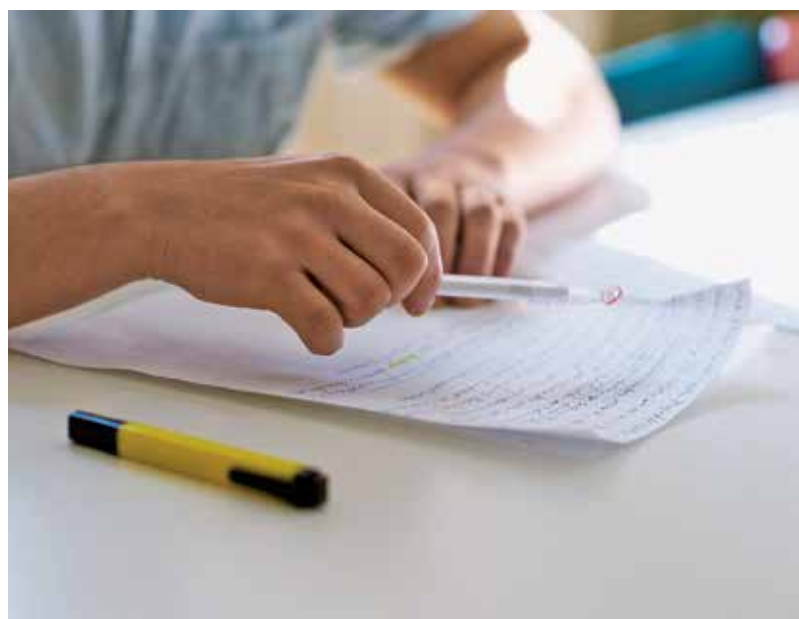
---

## Die Zentralen Dienste

Die Zentralen Dienste sind für die Abwicklung der Administration aller operativen Geschäfte verantwortlich:

- Budgetierung
- Reporting, Hochrechnungen
- Vertragsmanagement
- Personal- und Lohnwesen
- Liegenschaftswesen
- IT, Telefonie
- Administration allgemein
- Empfang Geschäftsstelle
- Finanzbuchhaltung
- Kostenrechnung
- Statistiken
- Versicherungswesen
- Vereinswesen

4 Mitarbeitende in 2,4 Vollzeitstellen



# Dank an die Mitarbeitenden

2016

Abbühl Tobias	Gröbli Sabrina	Müller Lorenz	Stalder Katharina
Ackermann Julie	Gudenrath Joël	Mumenthaler Babette	Stauffer Renate
Aebischer Sibylle	Gut Nadine	Mumprecht Julia	Steiger Lindrantissima
Alt Chandru		Muster Felix	Stevenson Sassa
Altorfer Ruth	Hauser Rena		Stoller Christian
Anderegg Benjamin	Hill David	Nussbaum Andrea	Streit Christine
Aschwanden Eveline	Hofer Rahel	Nyfeler Evelyn	Stricker-Shaver Eliana
	Hofmann Martin		Stuker Rahel
Badertscher Andreina	Hoffmann Holger	Obenaus Sarah	
Bähler Simon	Horsch Rosa	Obrist Kathrin	Tapia Michael
Bangerter Tschone	Hügli Angela		Tazi Karim
Baumgartner Esther	Husy Anna	Pauchon Isabelle	Teuscher Monica
Bearth Laura		Pelzer Melanie	Thöni Silja
Beck Damian	Ivkovic Goran	Peter Vanessa	Toth Ilona
Beer Andrea		Probst Therese	Trachsel Rita
Berger Daniel	Jahic Dzenana	Pulver Marlene	Trashupa Adelina
Bezzola Madlaina	Joss Monika	Python Giancarlo	Turek Goranka
Biedermann Denise	Julmy Meret		Tüscher Alfred
Bigler Sabine	Junker Thomas	Ramseyer Heidi	
Binggeli Lea		Reusser Eva	Uehlinger Yoann
Binggeli René	Käser Mirjam	Rickli Daniela	Ulrich Katharina
Bittel Diego	Kiener Thomas	Rindlisbacher Cornelia	
Blarer Ines	Kindler Simone	Rogger Alexandra	Vila Osterauer Tanja
Boije Bettina	Krebs Bettina	Rohrbach Erich	von Gunten Beatrice
Bonjour Catherine	Kronenberg Heidi	Rossi Simon	von Känel Elianne
Brunner Corinne	Kulasingam Subagini	Roth Florian	
Public Marina	Kunz Tabea		Waser Simone
Bulgarelli Cristina	Kunzler Lara	Saurer Lisa	Weber Thomas
Bürki Patricia		Saurer Ursula	Wehrli Rita
	Läng Ciril	Schaad Martin	Wildbolz Giovanni
Clare Christine	Leu Christine	Schaffner Yanick	Willfratt Monika
	Leuenberger Mirjam	Scheidegger Beat	Witte Anna
Dietrich Daniel	Liechi Bruno	Schenk Kathrin	Wyss Beatrice
Dumoulin Pascal	Loosli Susanna	Schenkel Christian	
Duronjic Vesna	Lüthi Ursula	Schmid Tobias	Zugg Rolf
		Schmidhäusler Rita	Zayif Roman
Eberle Klara	Martz-Irngartinger Alexandra	Schneeberger Mirjam	Zbinden Christine
Eichert Daniel	Mattaboni Janine	Schnetzler Sandra	Zürcher Stephan
Etter Roman	Mattmann Jael	Schönenberg Lucien	Zwahlen Reto
	Meister Nadine	Sommer Patrizia	
Geissbühler Marianne	Meister Reinhart	Sonntag Meret	
Gerber Jan	Metze Elke	Spaeth Corina	
Greuter Manja	Meyer David	Spätig Matthias	
Griessen Martina	Miftaraj Elheme	Spinosi Apollonia	

